Oktober.

Kalt, nüchtern, ja nichtssagend ist eigentlich der Name, den die Lateiner unserm zehnten Monat, dem Oktober, gegeben haben. Nur eine einfache Numerierung! Oktober, nach römischer Rechnung achter Monat im Jahre. Im Deutschen war die Volkssprache von jeher bestrebt, jedem Ding, jedem noch so blutleeren Begriff einen anschaulichen, seinen Charakter treffenden Namen zu geben. Für den Oktober spendete sie sogar gleich zwei. Am verbreitetsten ist wohl der Name Weinmonat. In diesen Tagen wurde es bereits da und dort in den Weinbaugebieten unserer gesegneten Heimat lebendig und die ersten Oktobertage werden überall die schöne, freudevolle, einem Feste gleichende Weinlese im Gange sehen. Muntere alte und ewig neue Winzerlieder, geschäftiges Kommen und Gehen zwischen Berg und Tal, schäumender „neuer Süßer" und manche im Abendnebel mehr als sonst schwankende Gestalten werden verkünden: „Der Weinmonat ist da!"

Aber der Oktober hat zwei Gesichter. Winzerfreude, letzten milden Sonnenglanz, üppigen Farbenreichtum und selbst noch da und dort saftiges Grün in Wald und Feld. Aber das Welken kann doch nicht verhüllt werden, die Farben werden matter, das Grün bekommt einen braunen Schimmer, das Laub der Zier- und Obstbäume, der Wälder in den Tälern und Höhen wird, vom Sturme gepeitscht, sterbensmüde, vergilbt. Und Gilbhart nannte der Volksmund in früherer Zeit den Oktober.

Aber nicht nur in der Natur beginnt es zu gilben, auch das Leben von Mensch und Tier wird gleichsam stiller, müder, als ob es ebenfalls welken wolle. Vor den Nebeln des Oktobers, vor seinem Rauhreif und seinen Stürmen und Regenschauern fliehen die Menschen, an Sonne und Wärme gebunden. Sommerfreude und das Leben verschanzt sich allmählich hinter festen Mauern, um dort die Winterbelagerung zu überdauern. Aber die wenigen schönen sonnigen Tage, die der Oktober meist nur noch spärlich beschert, bestärken in der Menschenbrust die Sehnsucht und auch die Hoffnung auf den fernen Frühling, dem Theodor Storm in einem Herbstgedicht so schön Ausdruck verliehen hat:

Nur noch einmal bricht die Sonne
unaufhaltsam durch den Duft,
und ein Strahl der alten Wonne
rieselt über Tal und Luft;
und es leuchten Wald und Heide,
daß man sicher glauben mag,
hinter allem Winterleide
liegt ein ferner Frühlingstag.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 30. September 1930.

*— **Wettervorhersage für den 1. Oktober.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Bewölkungszunahme, am Morgen insbesondere nebelig, Temperaturverhältnisse wenig geändert, schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung. Großwetterlage vorläufig noch nicht stabil und die Entwicklung für die nächsten Tage unsicher.

—* **Daten für den 1. Oktober 1930.** Sonnenaufgang 5.59 Uhr. Sonnenuntergang 17.40 Uhr. Mondaufgang 16.01 Uhr. Monduntergang 22.34 Uhr.

1386: Gründung der Universität Heidelberg.
1845: Der Maler und Zeichner Adolf Oberländer in Regensburg geboren (gestorben 1923).
1879: Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig.

*

—* Die Riesaer chemische Reinigungsanstalt und Färberei Wilhelm Jäger, Parkstr. 8, begeht morgen Mittwoch, am 1. Oktober, die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Das Geschäft wurde am 1. Okt. 1880 von dem jetzigen Privatus Herrn Wilhelm Jäger gegründet und am 1. Januar 1913 von den beiden Inhabern Herren Otto Lehmann und Heinrich Urban käuflich übernommen. Unter rühriger Tätigkeit des Vorbesitzers, ebenso der beiden jetzigen Inhaber hat sich das Geschäft zu einer achtunggebührenden Höhe entwickelt, so daß sich sein Kundenkreis auch weit nach auswärts erstreckt. Infolge ständiger Erneuerungen usw. und eigener fachkundiger Leitung des Betriebes ist die Anstalt durchaus leistungsfähig und als gute Arbeit liefernd bestens bekannt. — Wir wünschen der Jubilarin und den verehrten Firmeninhabern auch weiterhin das Beste.

—* Jubiläum. Am 1. Oktober dieses Jahres ist es Herrn Abteilungsleiter Gustav Pohling, hier, vergönnt, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G. zurückblicken zu können. Herr Pohling, der am 1. Oktober 1905 in die Dienste der ehemaligen Aktiengesellschaft Lauchhammer in Lauchhammer eingetreten ist und vom 1. August 1914 bis zum Ausgang des Krieges im Felde war, hat infolge seiner Umsicht und unermüdlichen Schaffenskraft an der gewaltigen Entwicklung, die das Werk gerade während der Zeit seiner Tätigkeit zu verzeichnen hatte, in nicht unerheblichem Maße mit beigetragen. Trotz seines umfangreichen Arbeitsfeldes hat Herr Pohling stets Zeit und Gelegenheit gefunden, den Wünschen seiner Untergebenen das größte Verständnis entgegenzubringen und sich in weitgehendster Weise für sie einzusetzen. — Möge es dem Jubilar vergönnt sein, in voller Frische noch recht viele Jahre bei der Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G. tätig zu sein, teilzuhaben an ihrer weiteren Entwicklung und als Vorbild unermüdlicher Schaffenskraft zu dienen.

—* Bestandene Meisterprüfung. Vor der Prüfungskommission für das Schuhmacherhandwerk in Meißen hat der Fachschüler an der Deutschen Schuhmacher-Fachschule in Siebenlehn i. S. Karl Jursch, Sohn des Weichenwärters i. R. Johann Jursch aus Glaubitz bei Riesa, die Meisterprüfung abgelegt und dieselbe mit „Sehr gut" bestanden.

—* Die neue Verkehrsregelung an der gefährlichen Kreuzung Haupt- und Pausitzer Straße begegnet bei den Einwohnern regstem Interesse. In den gestrigen Nachmittags- und Abendstunden standen an den Ecken Grüppchen zusammen, um zu beobachten, mit welch minder oder besserem Geschick die Kraftfahrer um die aufgestellten Verkehrssäulen herumfahren. Auf alle Fälle konnte man die Wahrnehmung machen, daß die Kraftfahrzeuge nur mit mäßiger Geschwindigkeit, so wie das für diese Kreuzung nur angebracht ist, die Kurven nehmen können, wenn sie nicht mit dem Pfeiler oder mit dem Bürgersteig Bekanntschaft machen wollen. Allerdings dürfte sich empfehlen, daß die Aufstellung der Säule auf der Hauptstraße, auf der Seite nach der Bahnhofstraße, noch eine Aenderung erfährt. Wenn ein Kraftwagen die Pausitzer Straße herunterfährt und will dann links in die Hauptstraße einbiegen, so wird es sicher vorkommen, namentlich wenn die Straßen feucht und schlüpfrig sind, daß der Wagen ins Rutschen kommt und somit für die Passanten auf dem dortigen Bürgersteig zum Verhängnis werden kann. Wie wir erfahren, sind diese Verkehrsregler vorerst nur provisorisch aufgestellt und soll ihr dauernder Standpunkt erst genau ausprobiert werden. Die Neuregelung wird zweifellos von Passanten und Kraftfahrern begrüßt, da sicherlich dadurch die Unfälle hier herabgemindert werden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht versäumen, auch von uns aus Fahrer und Fußgänger ganz besonders und dringlich auf die unbedingte Einhaltung der Verkehrsvorschriften aufmerksam zu machen, denn nur durch strengste Wahrung der Verkehrsdisziplin können Verkehrsunfälle vermieden oder doch wenigstens auf ein geringes Maß herabgemindert werden.

—* Mietertreue. Der Rentner Herr Robert Grimm wohnt heute 35 Jahre als Mieter im Grundstück Moltkestraße 33a bei Frau Hulda Schubert.

—* Ein öffentliches Preisschießen im Gasthof Goldener Löwe veranstaltet der Schießklub „Treffer" in Riesa. Interessenten werden auf die Einladungsanzeige in vorliegender Tageblattnummer verwiesen.

—* Zusammenkunft ehem. 87er in Döbeln. Am letzten Sonntag trafen sich in Döbeln Delegierte aus Riesa, Meißen, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Roßwein, dem Erzgebirge usw. der Regimentsvereine des ehemal. Feldartl.-Regts. 32 und seiner Ersatzformationen, um die Richtlinien für die nächste Zeit zu besprechen. Erfreulicherweise wurde hierbei wieder ein schönes Stück Aufbauarbeit geleistet und in allen Punkten Uebereinstimmung zwischen den einzelnen Ortsgruppen erzielt. Die Sorge um die Pflege des hiesigen Ehrenmales wird weiter dem bisherigen Denkmals-Ausschuß übertragen, dem Mitglieder der einzelnen Ortsgruppen der beiden Art.-Regt. 32 und 68 angehören. Die Kriegsgeschichte des Regiments ist nunmehr ebenfalls in Vorbereitung; von den einzelnen Kameraden sind Beiträge hierzu erwünscht. — Am 29. November dieses Jahres findet in Leipzig eine Tagung der sächs. Feldart.-Regimenter, verbunden mit Barbarafeier statt, zu welcher zahlreiche Anmeldungen aus allen Gauen Deutschlands vorliegen. Auch die Riesaer Vereinigung der 87er wird dort stark vertreten sein. — Der Tagung in Döbeln schloß sich ein Treffen mit dortigen Kameraden älterer und jüngerer Jahrgänge an, wobei gemeinsame Erlebnisse aus der Friedens- und Kriegszeit ausgetauscht wurden und worüber die anregenden Stunden im Fluge vergingen.

—* Brotverkauf nach festem Gewicht in Preußen. Nachdem sich herausgestellt hat, daß trotz des im Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über die Vermahlung von Inlandweizen vom 24. Juli 1930 angeordneten Handels mit Brot nach festem Gewichte das Brot wie bisher nicht nach festem Gewichte verkauft wird, hat der Preußische Landwirtschaftsminister, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, die Ortspolizeibehörden angehalten, Polizeiverordnungen zu erlassen, durch die angeordnet wird, das Brot im Gewicht über 250 Gramm nur nach festem Gewichte verkauft werden darf.

—* Zur Reform der Arbeitslosenversicherung. Im Anschluß an die Beratungen des Deutschen Städtetages hat der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge in einer Vorstandssitzung zur Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung eine Entschließung gefaßt, in der die Forderungen des Städtetages in dieser Frage unterstützt werden. Die dringendste Aufgabe wird in der Neuregelung der Fürsorge für Wohlfahrtserwerbslose erblickt, deren Belastung in der gemeindlichen Fürsorge eine ernste Bedrohung der finanziellen Tragkraft der Fürsorgeverbände bedeute. Durch einen Zusammenbruch der Gemeindefinanzen würden nicht nur die Wohlfahrtserwerbslosen in ihrer Existenz bedroht, sondern auch die mehr als 2½ Millionen anderen Fürsorgeempfänger.

—* Ausweisungen von Ausländern. Auf Grund der sächsischen Notverordnung vom 3. Juni haben jetzt die Bezirksfürsorgeverbände die Unterstützungskosten für in Sachsen wohnende Ausländer zu tragen. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium beabsichtigt, Ausweisungsanträge oder Beschlüsse, in denen der Auszuweisende eine unbillige Härte erblickt, dem Beschwerdeausschuß des Landeswohlfahrts- und Jugendamtes zur Entscheidung vorzulegen. Das gleiche soll in den Fällen erfolgen, in denen die zuständige Kreishauptmannschaft oder das Ministerium eine Härte als vorhanden annehmen, dagegen der Bezirksfürsorgeverband auf der Ausweisung bestehen bleibt.

—* Herbstkrankheiten. Mit den kühleren Tagen beginnt auch wieder die Heizung der Zimmer. Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß Uebertreibungen von großem Schaden für die Gesundheit sein können. Der verminderte Aufenthalt im Freien bringt ohnehin eine größere Empfindlichkeit des Körpers mit sich. Deshalb sorgt der Vorsichtige immer dafür, daß das Zimmer nie überheizt, stets gut gelüftet und die Luft mit entsprechender Feuchtigkeit durchtränkt ist. Die Zimmertemperatur darf nicht über 18 bis 20 Grad Celsius betragen. Vor dem Einheizen öffne man auch an den kältesten Tagen zuerst das Fenster, damit die verbrauchte Luft durch frische ersetzt wird. Ein frischgelüftetes Zimmer ist viel rascher erwärmt als ein ungelüftetes. Soll sich der Körper behaglich fühlen, muß auch für entsprechende Feuchtigkeit der Luft gesorgt werden. Am besten stellt man eine Schüssel mit Wasser auf den Ofen. Wer sich dies zur Regel macht, wird seinen Körper vor Erkältungen und Katarrhen bewahren. Die Mehrzahl der Herbstkrankheiten wird im Zimmer und nicht im Freien erworben.

—* Gefahren im Wohlfahrtsamt. Mit der zunehmenden Erwerbslosigkeit wächst begreiflicherweise auch die Verbitterung weitester Volkskreise und erschwert vor allem den Beamten der Wohlfahrtsämter ihre an sich nicht beneidenswerte Tätigkeit. Trotzdem darf es nicht so weit kommen wie in Greiz, wo meist die Elemente, die am wenigsten Anlaß dazu haben, sich gegen die Beamten vergehen. Wiederholt mußte die Polizei eingreifen und die Beamten schützen nicht nur gegen schwerste Beleidigungen, sondern auch gegen Tätlichkeiten. In einem Falle wurde einem jungen im Wohlfahrtsamt angestellten Mädchen von einem rabiaten Unterstützungsempfänger durch einen Faustschlag das Nasenbein eingeschlagen, in einem anderen Falle ein Beamter blutig geschlagen und die ganze Büroeinrichtung demoliert. Am schlimmsten aber erging es dem Leiter des Wohlfahrtsamtes, Dr. Hübler, selbst, der als Sozialdemokrat von seinen eigenen Genossen auf offener Straße überfallen und so zugerichtet wurde, daß er halb besinnungslos und blutend in seine Wohnung gebracht werden mußte. Dieser Vorfall kam jetzt vor dem Greizer Gericht zur Aburteilung. Dabei stellte sich heraus, daß der Haupttäter, der dem Ueberfallenen auf der Straße unter schwersten Drohungen eine höhere Unterstützung abzwang, nicht zur Verantwortung gezogen werden kann, da für ihn der Paragraph 51 in Frage kam und er in einer Irrenanstalt untergebracht werden mußte. Sein Komplize aber, der wegen Aufreizung und Beihilfe vor dem Richter stand, kam mit einer Woche Gefängnis davon, da ihm nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden konnte, daß er an der Straftat selbst beteiligt war, wiewohl in der Verhandlung festgestellt wurde, daß er Passanten, die Dr. Hübler zu Hilfe eilen wollten, zurückgehalten hatte.

—WR. Dank der „Brüder in Not". An das Deutsche Rote Kreuz als federführende Stelle der Sammlung „Brüder in Not" ist ein Telegramm der mennonitischen Welthilfskonferenz in Danzig eingegangen, in dem dem Reichsausschuß „Brüder in Not" und mit ihm der ganzen deutschen Oeffentlichkeit dafür gedankt wird, daß auch den mennonitischen Glaubensgenossen unter den deutschstämmigen Flüchtlingen aus Rußland tatkräftige und helfende Bruderliebe erwiesen worden ist. Die Mehrzahl der Flüchtlinge waren Mennoniten.

—WR. Wann endet die Berufsschulpflicht? Vielfach besteht die Auffassung, daß mit dem 18. Lebensjahre die absolute Höchstgrenze für den Berufsschulbesuch erreicht und für die Lehrlinge die Berufsschulpflicht als erfüllt anzusehen ist. Wegen dieses immer wiederkehrenden Mißverständnisses und der damit verbundenen Beschwerden hat nunmehr das Sächsische Volksbildungsministerium die Entscheidung getroffen, daß nach Artikel 145 der Reichsverfassung zwar grundsätzlich mit der Vollendung des 18. Lebensjahres die allgemeine Schulpflicht abgeschlossen sein soll, daß jedoch aus Rücksicht auf einen geordneten Schulbetrieb der Grundsatz der dreijährigen Berufsschulpflicht für den Termin der Schulentlassung in der Regel maßgebend bleiben muß. Berufsschüler also, die vor dem 31. März das 18. Lebensjahr vollenden, können regelmäßig erst zu diesem Termin der allgemeinen Schulentlassung vom Pflichtbesuch der Berufsschule entbunden werden. Desgleichen befreit der Besuch eines 9. Schuljahres an einer höheren Abteilung der Volksschule nach neuerer ministerieller Entscheidung nicht vom dritten Berufsschuljahr.

—* Die Kartoffelernte ist im Gange. Selbst am Sonntag sah man viele Hände sich regen, um den Segen des Feldes zu bergen. Infolge der vielen Niederschläge im August wurde die Erde verschlammt, so daß Luft nicht an die Kartoffelknolle herankonnte. Zweiwuchs trat hier und da ein, der den erwarteten Ertrag sehr herabsetzte. Ueber die Ertragshöhe läßt sich heute noch kein klares Bild geben. Mit der Aussaat von Roggen ist ebenfalls verschiedenerorts begonnen worden.

* Zeithain. Sonntag, 28. September, nachmittags in der zweiten Stunde, fand in der Ziegelei Arno Sänger, Zeithain, eine Alarmübung der Freiw. Feuerwehr Zeithain, verbunden mit der Bezirksübung der Arbeiter-Samariter-Kolonne, statt. Angenommen wurde, daß das Maschinenhaus der Ziegelei in Brand geraten war und durch das schnelle Uebergreifen des Feuers auf die Trocken-Hirten mehrere Arbeiter der Ziegelei verletzt worden waren. Durch das tatkräftige rasche Eingreifen der Freiw. Feuerwehr mit Hilfe der Arbeiter-Samariter-Kolonne gelang es, die Verletzten schnellstens in Sicherheit zu bringen. Die Samariter bekundeten vortreffliche Ausbildung und schnelles Handeln. Das Anlegen von Notverbänden wurde von dem Kolonnen-Arzt, Herrn Dr. Langhoff, Zeithain-Lager, geleitet und beaufsichtigt. Brandmeister Füchtner, Zeithain, dankte der Kolonne für ihre Bereitwilligkeit im Interesse der Nächstenliebe. Der Dank wurde vom Bezirksleiter Eichler, Riesa-Gröba, herzlichst erwidert. Nach Schluß der Uebung wurde gemeinschaftlich mit der Musikkapelle der Freiw. Feuerwehr nach dem „Reichshof" Zeithain marschiert, wo sich der Zug auflöste. J.

* Naundorf b. Gr. Am Sonntag abend hat sich ein 21jähriger Arbeiter von hier, von dem Schnellzug in Flur Naundorf überfahren lassen. Schwermut dürfte das Motiv zur Tat gewesen sein. Er wurde noch lebend aufgefunden und mittels Sanitätsauto nach der elterlichen Wohnung gebracht, ist aber auf dem Transport an einem erlittenen schweren Schädelbruch gestorben.

* Großdobritz. Gestern vormittag wurde auf der Straße nach Großenhain in Flur Baßlitz ein Reichswehrangehöriger (angeblich vom 12. Reiter-Regiment) neben seinem Motorrad hilflos mit Verletzungen am Kopf und Schlüsselbein aufgefunden. Er ist, aus welcher Ursache bedarf noch der Klärung, zum Sturz mit der Maschine gekommen, die beschädigt wurde. Der Verunglückte wurde nach Großdobritz gebracht und dürfte von da aus dem Garnisonlazarett in Dresden zugeführt werden. Die Verwundungen scheinen nicht gefährlicher Art zu sein.

* Döbeln. Sächsische Müllertagung. Die hier zu einer Tagung zusammengetretenen Obermeister der im sächsischen Müller-Innungsverband zusammengeschlossenen Müllerinnungen beschäftigten sich u. a. auch mit dem für den Müller recht unklar abgefaßten Brotgesetz vom 17. Juli 1930. Dieses lasse die bedeutsame Frage der Verwendung der Roggennachmehle völlig ungeklärt und drohe gleichwohl harte Strafen an. Der Deutsche Müllerbund in Leipzig soll gebeten werden, für eine Klärung dieser Angelegenheit zu sorgen. Weiter sollen der Deutsche Müllerbund und der Landesausschuß des Sächsischen Handwerks ersucht werden, den Kampf für die Beseitigung des § 100a der Reichsgewerbeordnung, der als Hemmschuh einer gesunden Entwickelung des Handwerks anzusehen sei, energisch fortzuführen. Der Verbandsvorsitzende Obermeister Clauß drückte die Hoffnung aus, daß der Großeinkauf sächsischer Bäckerinnungen in Dresden, der bisher nur bei Großmühlen bezw. im Großhandel kaufte, künftig den Binnenmühlen gegenüber zu größerem Entgegenkommen bereit sein dürfte.

* Dresden. Sturz vom Baugerüst. Am Montag früh brach auf einem Neubau der Fabrikstraße ein 54 Jahre alter Bauarbeiter durch ein 1,5 Meter hohes Gerüst. Mit schweren inneren Verletzungen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht.

* Dresden. Die Gefahren der Straße. Am Montag nachmittag gegen 4,30 Uhr wurde auf dem Wiener Platz ein etwa 20 Jahre altes Mädchen beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Personenauto umgefahren. Die Verunglückte wurde mit mehrfachen Verletzungen ins Friedrichstädter Krankenhaus übergeführt. Der Unfall scheint darauf zurückzuführen sein, daß das Mädchen beim Ueberschreiten der Straße unsicher wurde und in das Auto hineinlief. — In der Nacht zum Montag bemerkte ein Wächter der Dresdner Wach- und Schließgesellschaft im Internationalen Restaurant in der Hygiene-Ausstellung Feuer. Er alarmierte sofort die Feuerwehr. In der Zwischenzeit bekämpften einige Wächter den Brand mit Handfeuerlöschern. Die Feuerwehr war mit den Lösch- und Aufräumungsarbeiten etwa eine Stunde beschäftigt. Das Feuer dürfte durch einen glimmenden Zigarettenrest entstanden sein.

* Dresden. Einweisung eines Militärpfarrers. Am Sonntag wurde in der evangelischen Garnisonkirche der neue planmäßige Militärpfarrer Münchmeyer durch den Feldpropst des Heeres und der Marine, D. Schlegel-Berlin, in sein Amt eingewiesen.

* Dresden. Ablehnung der Dresdner Gemeindesteuern. Die Stadtverordneten lehnten in ihrer Sitzung am gestrigen Montag die vom Rate angenommenen Steuern, nämlich die Katzensteuer, die Hundesteuer, die Bürgersteuer, die Musikinstrumentensteuer und die Getränkesteuer ab und erklärten sich nur mit der Gemeindebier- und der Schankerlaubnissteuer einverstanden. Nachdem durch die Ablehnung der Steuer durch die Stadtverordneten eine Einigung nicht erzielt werden konnte, und die Stadt von einem Defizit von 4½ Millionen Mark bedroht ist, wird der Rat den Spruch der Gemeindekammer anrufen. — Zu diesem negativen Ergebnis der Beratungen über die Deckung des Fehlbetrages bemerken die „Dresdner Nachrichten" u. a.: „Jetzt rächt sich, was in der leichtsinnigen Hoffnung auf bessere Zeiten gesündigt worden ist. Hätte Dresden nicht in den vorausgegangenen Jahren eine Schuldenlast auf sich genommen, deren Zinsendienst heute bereits jährlich 24 Millionen Mark beträgt, so wäre unserer Stadt dieses Schicksal mühelos erspart geblieben. Nicht die Steuern, die man uns jetzt wahrscheinlich doch durch den Spruch der Gemeindekammer aufnötigen wird, können uns aus dieser Situation befreien, sondern einzig und allein eine spartanische Sparsamkeit unter Abstoßung unnötiger Kommunalbetriebe."

SLUB
Wir führen Wissen.